

NEW STREET ARTISTS

24 KÜNSTLER:INNEN, DEREN NAMEN
MAN SICH MERKEN SOLLTE



ALESSANDRA MATTANZA

NEW STREET ARTISTS

24 KÜNSTLER:INNEN, DEREN NAMEN
MAN SICH MERKEN SOLLTE

VORWORT VON SARA UND MARC SCHILLER

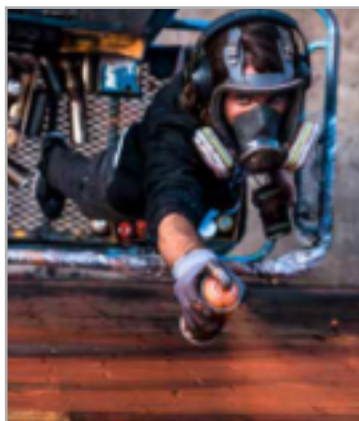
PRESTEL
MÜNCHEN · LONDON · NEW YORK



WER SIND DIE NEUEN STREET-ART-KÜNSTLER:INNEN?

von Alessandra Mattanza

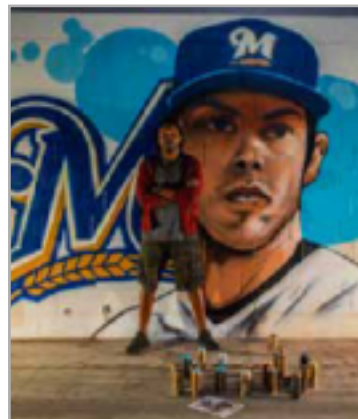
8



ADNATE
11



ARDIE
20



**VINCE
BALLENTINE** 50



**HENDRIK
BEIKIRCH** 41



fnnch
38



INTI
98



LI-HILL
107



**DANIELLE
MASTRION** 117



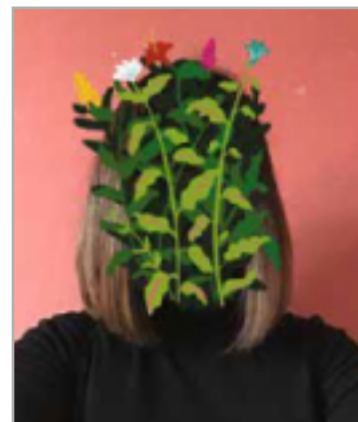
PHLEGM
162



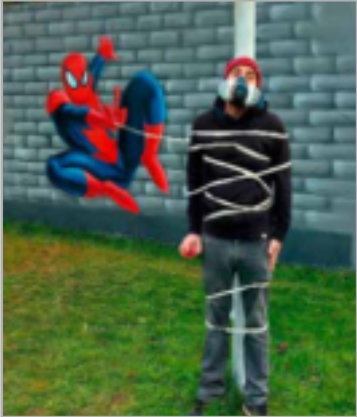
NATALIA RAK
172



ROYAL DOG
185



KIKI SKIPI
192



BLESEA
48



ANT CARVER
58



ELLA & PTR
68



FIN DAC
79



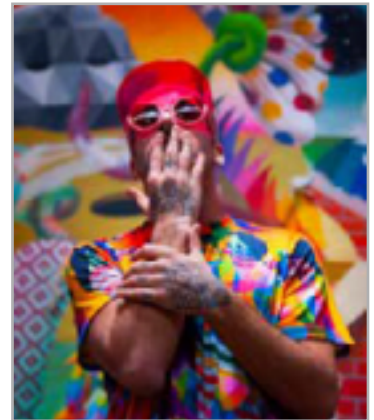
**SCOTT NAGY
& KRIMSONE** 125



**JACOBA
NIEPOORT** 155



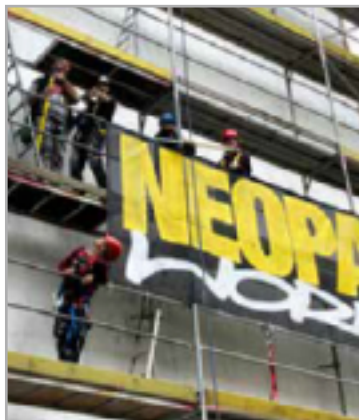
**BRANDAN »BMIKE«
ODUMS** 142



**OKUDA
SAN MIGUEL** 152



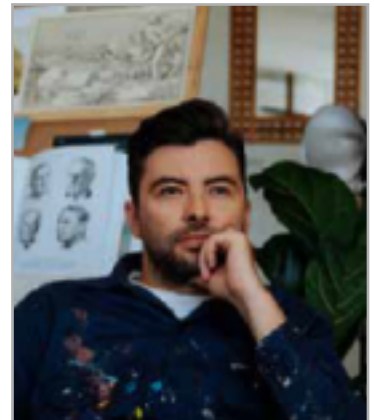
BEN SLOW
200



**NEOPAINT
WORKS** 211



TVBOY
220



WAONE
252

INHALT

EINE NEUE BLÜTE URBANER KUNST

Menschen, die den leidenschaftlichen Drang in sich spüren, Street-Art-Künstler:innen zu sein, begegnet man selten. Man muss sie schon mögen, diese Arbeit mit ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten, dieses Herausfordernde und Strapaziöse. Street Art findet ausschließlich im urbanen Raum statt, ist per se Teil einer Performance und naturgemäß öffentlich. Die hier vorgestellten Künstler:innen greifen aktuelle gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen auf und setzen sich dem kritischen Blick der Öffentlichkeit aus. Sie blühen unter diesen einzigartigen Bedingungen auf.

Die Beziehung zwischen Städten und Street-Art-Künstler:innen wandelt sich und spiegelt die künstlerischen Vorstellungen und Interessen wider. Seit Jahrzehnten steht die Street Art im Dialog mit der Stadt. Deren Rhythmus formt die Künstler:innen, sorgt für Inspiration, setzt sie unter Druck und bildet gleichzeitig wie ein Spiegel die spezielle Sicht der Schaffenden ab. Die Street Art ist eine einzigartige Kunstform, weil ihr Verhältnis zum Urbanen symbiotischer Art ist: ohne Stadt keine Kunst. Die Künstler:innen betrachten die Stadt stets als Leinwand. Die Architektur, in der ein Piece sich befindet, die Passant:innen und die Wahrnehmung durch die Nachbarschaft werden in ihre Arbeiten eingebunden und reflektieren sie auf diese Weise.

Street Art ist Ausdruck einer Performance, weil die künstlerische Arbeit tatsächlich in aller Öffentlichkeit stattfindet, sozusagen an der Quelle. Das Publikum lernt die Menschen bei ihrer

Arbeit kennen, kann sie ansprechen, erfährt, mit welchen Mitteln ein Werk entsteht, und erlebt die Schritte bis zu seiner Vollendung mit. Durch die Performance exponieren sich die Schaffenden und machen sich angreifbar, insbesondere bei der Abnahme des fertigen Werks mit fotografischer Dokumentation und Honorierung. Zuschauer:innen können Fragen stellen. Diese Interaktion beeinflusst die Gestaltung des Werks in Echtzeit. Der Akt des künstlerischen Schaffens auf der Straße erobert den öffentlichen Raum zurück und bildet ein Gegengewicht zur Vielzahl der Werbetafeln und Ladenfronten, die für die Vermarktung einer bestimmten Lebensart stehen.

Thematisch kreist die Street Art inzwischen um universelle Inhalte, die alle im Publikum ansprechen: Klimawandel, das Vordringen von Technologie in alle Lebensbereiche und soziale Gerechtigkeit. Künstlerisches Talent nutzt große Mauerflächen oder sogar Dächer, um auf Probleme aufmerksam zu machen und einen Wandel einzufordern, um zum Umdenken und Handeln zu animieren. Hautfarbe und Geschlecht beeinflussen die künstlerische Arbeit und ihre Aussage. Die hier vorgestellten Künstler:innen bringen ans Licht, wie struktureller Rassismus alle Aspekte des Lebens wie Entlohnung oder Arbeitsplatz durchdringt und welche Folgen der Kapitalismus für die Umwelt hat.

Kunst und Schönheit senden eine laute und deutliche Botschaft aus, ihr Sprachrohr ist die Mauer. Umwelt und die prekäre Lage unseres Planeten sind ein Schwerpunktthema. Die Bild-

sprache hebt die fragile Balance zwischen Menschheit und Natur hervor. Künstler wie Li-Hill denken über das Gleichgewicht zwischen Mensch und Tier nach. Scott Nagy und Krimson aus den Blue Mountains in Australien bringen Mystik und die Macht der Natur ins Spiel. Die Botschaft ist klar: Umweltschutz geht allem anderen vor. Kiki Skipi erinnert uns mit ihren lebendigen und verspielten Darstellungen von Blüten, Schmetterlingen und Sternen daran, wie viel natürliche Schönheit um uns herum existiert.

Unablässig werden die Auswirkungen des technologischen Fortschritts auf Menschheit und Umwelt thematisiert. Die Künstler:innen wollen mehr Aufmerksamkeit darauf lenken, welchen Einfluss Technologie auf die Natur hat, ohne sie deshalb aus ihrem eigenen Leben verbannen zu wollen. Für sie bedeuten Leben in der Stadt und Technologienutzung keineswegs, dass sie ihre Verbindung zu Natur und Umwelt verloren haben. Ardif erweckt dieses Motiv mit seinen maschinenartigen Tieren zum Leben, die sich geschmeidig über die Mauern der Städte zu bewegen scheinen. Die Künstler:innen erinnern uns jedoch daran, dass Technologie keinesfalls die individuelle Interaktion ersetzen kann.

Dies kommt in den Arbeiten von Jacoba Niepoort zum Ausdruck, die davon überzeugt ist, dass der Verlust der Kommunikation mit anderen einem Verlust des Selbst gleichkommt. TVBoy verkörpert eine Form von Street Art, die politische und

kulturelle Normen auf die Probe stellt. Zu seinen künstlerischen »Waffen« gehört der Kuss: Personen des öffentlichen Lebens, Regierende oder Kultfiguren finden in unerwarteten Kusszenen zueinander, ein genereller Anstoß für alle Betrachter:innen, über unsere menschlichen Beziehungen nachzudenken.

Soziale Gerechtigkeit, Armut und Rassismus und ihre Folgen sowie der Umgang mit unserer Umwelt sind wiederkehrende Themen. Die einzigartigen Sichtweisen und Geschichten, die alle Künstler:innen auf den Mauern der Städte zum Ausdruck bringen, spiegeln die große Diversität ihrer Herkunft wider. Vince Ballentine verschafft dem Volk eine Stimme und gebührende Aufmerksamkeit, indem er es auf der Straße porträtiert. Aus seiner Arbeit mit Strafgefangenen weiß Vince, was es heißt, wenn einem die Achtung versagt und die eigene Stimme genommen wird.

Die wichtigste Gemeinsamkeit aller hier vorgestellten Künstler:innen ist die Freude, mit der sie an ihre Arbeit herangehen. Wenn sie ihre positive Energie und Fröhlichkeit auf einer Mauer in der Stadt mit uns teilen, dann unterstreichen sie damit ihren Glauben an eine unbestreitbare Tatsache, nämlich, dass die Kunst die Welt verändern kann.

Sara und Marc Schiller
New York City, 2025

WER SIND DIE NEUEN STREET-ART-KÜNSTLER:INNEN?

Alessandra Mattanza

Existenz ist die endlose Reise auf der Suche nach Glück. Wir alle streben danach und suchen es auf die eine oder andere Weise, ungeachtet der Hindernisse, die sich vor uns auftun.

Zoya Akhtar, Tochter des Schriftstellers und Poeten Javed Akhtar, ist eine erfolgreiche Regisseurin aus Indien. In ihrem preisgekrönten Spielfilm *Man lebt nur einmal* vertraut einer der Protagonisten seinem Tagebuch in Gedichtform an, dass, wann immer ihn Trauer oder Furcht zu überwältigen drohen, er sich damit zu trösten versucht, auch dies gehöre zum Leben und wir könnten lernen, damit umzugehen:

*»In jeder Geschichte steckt etwas Enttäuschung,
in jeder Erfahrung ein wenig Sonnenlicht.
Zum Weinen gibt es keinen Grund,
denn jeder Moment ist ein neues Leben.«*

Die Handlung zeigt den Roadtrip dreier indischer Freunde durch Spanien, der als eine Art mehrwöchiger Junggesellenabschied für einen von ihnen beginnt. Der Plot schwelgt in Farben, Aromen, Liebe und Leidenschaft, Festivals, Traditionen und Überraschungen. Doch dann gewinnt die Geschichte an philosophischer, bisweilen sogar dramatischer Tiefe. Das Auf und Ab des Lebens verwandelt den simplen Plan in eine metaphorische Reise zielloser Seelen, die verzweifelt ihrem Glück nachjagen.

Dieser Film greift treffend das Lebensgefühl der jüngsten Generationen auf, die mehr denn je das Bedürfnis haben, vor allem glücklich zu sein. Denn wer selbst unglücklich ist, macht auch andere nicht glücklich. Dieses Bedürfnis treibt auch die Street-Art-Künstler:innen an, darunter viele junge Menschen, aber auch solche, die der Kunst zuliebe ein neues Leben beginnen, die alle im Hier und Jetzt leben und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen wollen.

Die Hauptakteure der Street Art arbeiten sich nicht mehr zornig an einem System ab, das nicht funktioniert. Stattdessen nutzen sie Schablonen, Farben, eine von Herzen kommende Bildsprache und Porträts, um die Mauern zu durchbrechen. Außergewöhnliche Figuren aus eigener Vorstellungskraft sollen Emotionen und positive Empfindungen heraufbeschwören. Wir sollen beim Lächeln nachdenken, während sie beständig nach Lösungen für die bessere Welt suchen, an die sie fest glauben.

Manche haben leidvolle Erfahrungen gemacht, versuchen, mit gebrochenem Herzen dem Leben einen Sinn abzugewinnen. Andere suchen nach einer Identität. Alle aber wollen sich von der Menge abheben, wahrgenommen werden, aber ihrer Kunst, nicht ihrer Egos wegen.

Häufig sind sie Aktivist:innen, die sich engagiert für Minderheitenrechte, Umwelt- und Tierschutz einsetzen. Sie fühlen sich der Natur verbunden, weil sie wissen, dass sie Teil einer großen Gemeinschaft sind, die Lösungen und Pläne formulieren muss, anstatt sich in sinnfreien Protestformen zu verlieren.

Die neuen Street-Art-Künstler:innen glauben primär an Liebe und Mitgefühl, an gute Stimmung und positives Denken. Sie sind davon überzeugt, dass ihre Werke und Murals andere Menschen dazu bringen können, nachzudenken und die Welt zu verändern. Ihre Grundhaltung ist konstruktiv, nicht destruktiv. Sie fühlen sich ihrer Gesellschaft zugehörig, auch wenn sie sich mit Kapitalismus, Globalisierung und rigiden Glaubenshaltungen anlegen. Sie bewundern die Vergangenheit, glauben aber an sich selbst und die Gegenwart. Jetzt gerade ist ihr Augenblick, und man muss für die Zukunft leben und nicht für die Vergangenheit. Geschichte kann und darf nicht ausgeblendet werden, weswegen sie oft in ihren Murals aufscheint, aber sie wissen, wie wichtig es ist, vorzuschauen und zu handeln.

Eine neue Generation und eine hoffnungsvolle Botschaft für eine bessere Welt.

Die neuen Street-Art-Künstler:innen träumen von einer Gesellschaft mit Herz und Verstand. Ihnen ist bewusst, dass nur eine starke Gemeinschaft etwas verändern kann, und zwar nur im Dialog, mit Verständnis und Kompromissbereitschaft anstelle erhitzter Debattenbeiträge. Teilen und gemeinsame Arbeit sind wichtig, um Nachwuchskünstler:innen vorbildlich zu unterstützen.

Sie glauben an Gleichberechtigung und bekämpfen alle Arten von Diskriminierung und sozialer Ungerechtigkeit, vielleicht weniger zornig und aggressiv als in der Vergangenheit, aber kaum weniger entschlossen. Deshalb leuchten ihre riesigen Murals in spektakulären und prächtigen Farben, setzen auf die heroischen Mienen von Kultfiguren wie Martin Luther King Jr. oder Malcolm X oder jener Alltagsheroen, die sie auf der Straße getroffen haben und deren Porträts ihre ganze Geschichte erzählen, nachdem sie erst einmal eine Wand zieren. Viele junge Künstler:innen zeigen gesellschaftliches Engagement durch Arbeiten in Gefängnissen oder benachteiligten Communities und entdecken frische Talente mithilfe von Projekten für junge Menschen.

Die neuen Street-Art-Künstler:innen stehen für Diversität – die Freiheit, sich selbst ungehindert gerecht zu werden, ohne Diskriminierung zu erleiden. Meist sind sie apolitisch, weil sie unabhängig bleiben wollen. Für sie zählt ausschließlich Talent – ungehemmt von Denkweisen und Ansichten –, und sie stellen dies ungeschert unter Beweis, indem sie sich auf eklektische, kreative und unkalkulierbare Projekte ohne politische Bindung einlassen.

Sie entdecken die Welt, reisen nicht nur, um ein großes Wandbild zu malen oder zu schablonieren, sondern um in andere Kulturen einzutauchen und in den Gesichtern die Menschheit in ihrer Vielfalt zu entdecken, ebenso wie die profunde Bedeutung des individuellen Lebens, um künftigen Generationen diese Botschaft durch ihre Arbeiten zu vermitteln.

Einige Künstler:innen widmen sich den indigenen Gemeinschaften, um ihnen nach einer langen Zeit des Missbrauchs und der Ungerechtigkeit eine Stimme und eine neue Würde zu geben, um das Bewusstsein für ihre Identität zu schärfen und ihre Kultur und Traditionen zu schützen.

In der Regel verhalten sich die neuen Street-Art-Stars inzwischen gesetzestreu, denn viele möchten ihre Ideen in großen Wandgemälden zum Ausdruck bringen und die Zeit und Sorgfalt dafür aufwenden, die sie nicht hätten, wenn sie nachts illegal und anonym arbeiten müssten.

Sie verkörpern die Zukunft dieser neuen Welt: positive Einstellung statt Pessimismus und Nihilismus. Ihre Devise lautet Aufbauen statt Zerstören, denn angesichts von Kriegen, Pandemien und Wirtschaftskrisen erkennen sie die Sehnsucht nach Licht und Hoffnung, nach Liebe und Zärtlichkeit, Empathie und Freude, nach Träumen statt Verzweiflung, Vergebung statt Hass. Sie wollen sich lebendig und aktiv fühlen und wieder tanzen und spielen.

Schließlich hat die Menschheit mithilfe von Verständnis, Großzügigkeit, Vergebung und Kompromissfähigkeit – ein notwendiges Übel, das uns erlaubt, in Fortschritt und Frieden zu leben – viele Ereignisse der Vergangenheit überstanden. Menschen haben auf diese Weise selbst die schlimmsten Tragödien mit Mut und Ehrlichkeit bewältigt und überwunden.

Die neuen Street-Art-Künstler:innen schenken uns oft einfach nur einen Moment der Schönheit. Sie regen zum Nachdenken über die Augen eines Kindes an, dessen Porträt eine Wand ziert, schärfen unser Bewusstsein und wollen in uns Zärtlichkeit, Leidenschaft und Liebe wecken, frei von Provokation. Sie ziehen dem Hass die Liebe vor. Denn in ihr liegt der Kern des Lebens und des wahren Glücks verborgen.





ADNATE

DIE UNERSCHÜTTERLICHE VERTEIDIGUNG INDIGENER KULTUR

»Meine künstlerische Herangehensweise ist eine Weiterentwicklung all meiner inspirierenden Lebenserfahrungen, und ich werde immer versuchen, dies durch meine Arbeit zu vermitteln.«

Seine Kunst manifestiert sich in den Augen seiner Figuren. Männer, Frauen, Kinder – es sind ausschließlich indigene Menschen aus Australien. Der Blick eines Aborigine-Jungen, der uns von einer Mauer herab anstarrt und dessen Antlitz die Zeichen eines Rituals trägt. Die Porträts eingeborener Aktivist:innen, die sich kraftvoll von einem farbigen Hintergrund abheben. Eine Frau im Profil, die unseren Blick anzieht, dargestellt mit geradezu hypnotischer Intensität. Die Wirkung ist durchgehend stark. Adnates attraktive und bedeutungsvolle Kunst widmet sich jener Gruppe Menschen, die von selbstreferenziellen Gegenwartskulturen leichtfertig ausblendet werden: die indigenen Gemeinschaften Australiens, seines Geburtslands, aber auch jene Kulturen in anderen Teilen der Welt, die alle eine kräftige Stimme zur Vertretung ihrer Belange brauchen. Mit diesen Gesichtern singt Adnate das Loblied der Natur und fordert dazu auf, sich aktiv im Kampf gegen den Klimawandel zu engagieren. Gerade diese indigenen Völker sind die Wahrer der natürlichen Geheimnisse und des Fortbestands unseres Planeten. Auch sie sind vom Verschwinden bedroht, trotz ihrer meisterhaften Kunst, ein Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur herzustellen und damit das zukünftige Leben auf der Erde zu sichern.

»Ob indigene Australier:innen, Amerikaner:innen, Tibeter:innen oder sogar der Dalai Lama, den ich kennenlernen durfte: Indigene Kulturen aus der ganzen Welt haben mir immerzu Anregungen gegeben. Für mich ist die Zusammenarbeit mit ihnen lebenswichtig. Sie geben mir die meiste Kraft und Inspiration, weil in ihnen all das steckt und wurzelt, was die ganze Menschheit ausmacht.«

Deshalb ist für Adnate die Bewahrung dieser Kulturen so unverzichtbar. *»Meine Kunst möchte aktiv zum gesellschaftlichen Wandel beitragen. Die großformatigen Murals sind meine Methode, ihnen jenen Raum wiederzugeben, den man ihnen genommen hat.«* Adnate macht sich gegen Rassismus und Diskriminierung stark. Er beschränkt seine Kunst nicht auf rein bildliche Wiedergabe, vielmehr sucht er die Begegnung und den Dialog mit den Porträtierten, ehe er sie fotografiert. Adnate betrachtet das Reisen in seiner Heimat Australien oder in fernen Ländern als Teil einer fortwährend notwendigen Erkundung.

»Ich stamme eigentlich aus Melbourne, habe aber lange Zeit anderswo gelebt. Immer unterwegs zu sein, das gefällt mir. Als Australier mache ich mich auf den Weg, um andere indigene Kulturen kennenzulernen, manchmal in den abgelegensten Ecken der Welt.«



Luxemburg. Gemeinschaftsarbeit mit Eric Mangen

Soweto, Johannesburg, Südafrika (rechts)

Aus Adnates Sicht ist das Wissen indigener Kulturen unerschätzbar. »Sie können uns so viele Mythen und Legenden erzählen, in denen sich die Geister der Erde, des Meeres und der Wüste offenbaren. Deren Wohnorte sind ebenso verzaubernd. Dort fühle ich mich oft von einer unerklärlichen Energie umgeben, die sich nicht in Worte fassen lässt, die ich aber in meinen Porträts einfangen und weitergeben möchte. Farbigkeit ist ein Mittel, sie heraufzubeschwören – schwarze oder dunkle Haut als Kontrast zu jenen Weißen, die diese Menschen ihrer Rechte zu berauben versuchten, indem sie sie diskriminierten und in Ghettos steckten. Farben faszinieren mich, seit ich mit Graffiti anfing – also schon seit meiner Teenagerzeit. Für mich sind sie noch immer extrem wichtig, weil ich in meinen Bildern gerade durch die Farben kommuniziere, Kälte und Wärme vermittele, Dramatik und leidenschaftliche Gefühle erzeuge.«

Zu seinen frühen stilistischen Einflüssen zählt Adnate erklärtermaßen das Chiaroscuro der italienischen Renaissance-malerei, etwa bei Leonardo da Vinci und vor allem bei Caravaggio, aber ebenso die Meister des 21. Jahrhunderts.

»Mir fehlt die akademische Schulung. Mich sprach Aktion immer mehr an als Studium, aber ich kann existenzielle Konflikte und die Nuancen des Lebens – hell wie dunkel – mit der dramatischen Intensität der großen Kunst der Vergangenheit erfassen und verstehen. Meine Sujets sollen Emotionen wecken

und einen Erzählstrang weben, wie ich es durch die Betrachtung der Werke großer Künstler:innen gelernt habe. Dann fügt sich beim Malen alles zusammen und entwickelt sich wie von selbst.«

Auf diese Weise fand Adnate zu seinem einzigartig realistischen Stil, der in Murals auf der ganzen Welt Triumphe feiert, indem er die Geschichten und Emotionen seiner Sujets in seiner Malerei einfängt und uns Betrachtende dazu bringt, über sie nachzudenken und Empathie zu entwickeln. Wir setzen uns dem durchdringenden Blick von Fremden aus, die uns von einer Mauer, einer Straßenecke oder einer Fassade herab anstarren.

Zwischen Bild und Betrachtenden baut sich eine Art Magie auf, eine eigenartige Form von Komplizenschaft, eine Bindung von solcher Kraft, dass sie in unserer Seele unauslöschliche Spuren hinterlässt.

Diesen Geist brachte Adnate in die Street Art mit. »Mit zehn Jahren begann ich mit Graffiti und blieb dabei, bis ich jenseits der Zwanzig die Porträtkunst entdeckte. Mit 25 malte ich schon überall. Als Autodidakt lernte ich, eigenständig Porträts zu malen. Am Anfang steht eine Fotografie. Für mich ist das der interessanteste Teil der Arbeit, weil ich unglaublichen Menschen begegne, deren Geschichten oft sogar noch unglaublicher klingen. Manchmal mache ich Dutzende Fotos in indigenen Gemeinschaften. Oder ich wähle Porträts in den Social Media aus, lasse mich von den Nachrichten und vom Augenblick und – praktisch





Melbourne, Australien (links)

Melbourne, Australien



**»Meine Murals tragen keine Titel.
Ich dokumentiere nur, wo sie sich
befinden. Mir geht es um die Interaktion
mit den Betrachter:innen, denen ich
es überlasse, ihre Emotionen in
diesem einen Moment zu
verarbeiten und freizusetzen.«**



immer – von Gefühlen leiten, die, was mich betrifft, das einzig Ausschlaggebende sind.«

Die Quelle von Adnates künstlerischer Vision ist sein Aktivismus, getragen von der romantischen Idee, die Herzen der Menschen für den Aufbau einer besseren Welt zu gewinnen. »Menschen sollen meine Kunst bewundern, auf ihre Weise interpretieren und eigene Erfahrungen daraus beziehen. Viele meiner Sujets zeigen einen Schwebезustand zwischen Freude und Trauer, als ob sie sich ihrer eigenen Identität versichern und von ihren Erfahrungen berichten wollen. Für mich zählt vor allem, eine direkte Verbindung zwischen den Sujets meiner Arbeiten und jenen herzustellen, die sie betrachten. Es ist wichtig, über Kultur und Traditionen dieser fernen Menschen nachzudenken und sie wirklich kennenlernen zu wollen, um sich dann ihrem Überleben und dem Schutz ihrer Traditionen zu widmen.«

Adnate zufolge ist das Gesicht der Schlüssel zur Persönlichkeit. Bei seinen Werken stehen immer die Augen im Fokus. Viele Künstler:innen legen bei einem Porträt zuerst die Augenpartie an. »Es sind die Augen, die mir den Zugang zu jedem der von mir porträtierten Menschen verschaffen. Sie sind ins Gesicht eingebettet wie kostbare Edelsteine. Augen stehen für das Chaos in dir, das du nicht erklären kannst. Augen zeigen die starke Verbindung mit der Heimat. In den Augen verbirgt sich alle Magie.«

Der Künstler ist davon überzeugt, dass seine Erziehung und seine Heimat Australien bei seinem künstlerischen Schaffen eine große Rolle gespielt haben und auch weiterhin spielen werden. »Ich bin ein Stadtkind, aufgewachsen in Melbourne, einer großen multiethnischen und wunderbar diversen Stadt. Ich besuchte eine öffentliche Bildungsanstalt mit einer ethnisch bunt gemischten Schülerschaft, anders als in vielen katholischen Privatschulen, wo alle Schüler:innen weiß sind. Das hat mich als Künstler stark beeinflusst und mir die Idee einer grenzenlosen Gleichheit gegeben, eine Vorstellung, die ich in meinen Werken und in den Gesichtern, die ich in Städte rund um den Erdball trage, nachdrücklich zum Ausdruck bringen will.«

Perth, Australien

Melbourne, Australien (rechts)

Tumby Bay, Australien (folgende Doppelseite)





